

Trauerinsel auf Grevener Friedhof eingeweiht

Leuchtturm für Orientierung

Von Regina Sommer

GREVEN. Abschiede ziehen sich durch unser ganzes Leben. Viele Menschen wollen jedoch das Thema „Tod und Sterben“ lieber beiseiteschieben. Es ist zweifellos ein Zeichen innerer Stärke, in Zeiten der Trauer nach Unterstützung zu suchen. Auf dem Grevener Friedhof bietet jetzt eine „Trauerinsel“ diese wichtige Unterstützung. Dort können besonders Kinder in Zeiten der Trauer Trost finden.

Am Freitagvormittag wurde die Oase im Beisein von rund 200 geladenen Gästen feierlich eingeweiht. Zunächst begrüßte Pastoralreferentin Andrea Antkowiak die Gäste und erläuterte die Entstehung des Projektes. Eine Arbeitsgruppe war von Anfang an beteiligt, ihr gehörten die Verbundleiterinnen Nina Lage und Barbara Tröster sowie Gärtnermeister Henrik Schlott an.

Später wurde das Team erweitert: Marion Borgmann, Karin Gerdemann und Melanie Berendes brachten ihre Expertise mit ein. Die Planung der Trauerinsel in Absprache mit der Arbeitsgruppe und dem Friedhofsauausschuss oblag in Gänze Nina Lage. „Tod und Trauer gehören zum Leben“, hob Pfarrer Michael Mombauer während der Segnung hervor. Sodann wurde das rote Band am Eingang der Trauerinsel von Nina Lage und Henrik Schlott durchgeschnitten - der Weg war frei.

Die „Trauerinsel“ ist eine



Das rote Band wird zerschnitten, der Weg ist frei: Die beiden Hauptverantwortlichen Nina Lage und Henrik Schlott übernehmen. Fotos: Regina Sommer

Kooperation des Friedhofes und der Pfarrgemeinde Sankt Martinus. Ziel war es, eine Fläche zu schaffen, die für verschiedene Ansprüche zur Verfügung steht. Eine Fläche, die zu jeder Zeit offen ist, zentral liegt und selbsterklärend ist. Jeder Mensch sollte sie auch ganz ohne Begleitung verstehen und erleben, lautete der Anspruch der Planer.

Auf der Trauerinsel sollen Menschen an einem geschützten Ort ihre Gefühle ausdrücken, Trost finden und gemeinsam durch schwere Zeiten gehen können. Sie ist ein Ort, an dem Geschichten geteilt werden, Erinnerungen lebendig bleiben und Hoffnung sprießt. Um zusätzlich Unterstützung in Gesprächen zu bieten und den Trauerprozess liebevoll zu begleiten, stehen Fachkräfte und geschulte Ehrenamtliche zur Verfügung.

„Wir wollten den Friedhof aus seiner Grauzone herausholen“, erläuterte Barbara Tröster. Die meisten Kinder kämen gar nicht mehr mit zu Beerdigungen, das Thema Tod werde tabuisiert.

„Hier kann die Trauerinsel helfen“, so Tröster. An den einzelnen Stationen können die Kinder hören, sehen, tasten, riechen, fühlen und ganzheitlich erleben, wie es

sein kann, wenn wir in einer schweren Phase des Lebens den sicheren Boden verlieren. Dann müssen wir uns neu finden.

Die Station „Wackelbalken“ wird Kindern beispielsweise symbolhaft vermitteln, dass der Gang über den wackligen Balken weit weniger furcht-einflößend ist, wenn dies an der sicheren Hand einer Begleitperson geschieht.

Auch der Leuchtturm auf der Trauerinsel steht für Orientierung und Sicherheit. Wer sich aufgrund seiner diffusen Gefühlslage am liebsten verkriechen möchte, findet Zuflucht im Tipi.

Auch in Briefen können Kinder ihre Gefühle ausdrücken und diese am „Kummergrab“ hinterlassen. Eine Schatzkiste steht bereit, um Muscheln oder andere Erinnerungen an den geliebten Menschen würdevoll zu deponieren.

Ein Pendel soll mit seinen Spuren im Sand Mut machen, neue Wege zu gehen. „Es ist völlig in Ordnung, wenn ein trauriger Mensch zwischen durch auch gute Gefühle hat“, betonte Mitarbeiterin Karin Gerdemann. Dann könne das Kind spielen und Freude haben, auch das sei auf der Trauerinsel möglich.

Während einer Trauerfeier kann die Trauerinsel für Kinder auch ein Rückzugsort sein.

Die Reise zu den verschiedenen Stationen auf der Insel wird Kindern wie auch Erwachsenen ein guter Weg sein, ihre Trauer zu bewältigen. Menschlich, liebevoll und kompetent.

Kontakt: trauerinsel-greven@bistum-muenster.de
Spenden an: DE41 403619065 203833400 Volksbank im Münsterland eG; Verwendungszweck: Trauerinsel



Viele Besucher erkunden die Trauerinsel.